

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lung in Lazarettsschiffe waren bei den genannten Dampfern schon lange so getroffen worden, daß die Änderung in kürzester Frist durchgeführt werden konnte.

Betrachten wir die Ausrüstung eines Lazarettsschiffes etwas eingehender, so kommen wir zu der Überzeugung, daß wir in jedem dieser Schiffe ein vollkommenes, neuzeitliches schwimmendes Krankenhaus vor uns haben. Arbeiter, Techniker, Ingenieure, Verwaltungsbeamte und Ärzte arbeiten im Bedarfsfalle unermüdet Hand in Hand, um möglichst rasch aus einem Fracht- oder Passagierdampfer ein seinem neuen Zwecke dienbares Lazarettsschiff zu machen, ihn so auszugestalten, daß er auch den höchsten Anforderungen zu genügen vermag. Unverändert bleibt dabei selbstverständlich die äußere Gestalt des Schiffes. Nur die Außenwand erfährt eine Erneuerung, indem sie in blendendes Weiß getaucht wird, von dem sich der 1,5 Meter hohe grüne Farbstreifen in halber Bordhöhe wirkungsvoll abhebt. Durch diesen grünen Streifen gibt sich das Schiff äußerlich als Lazarettsschiff zu erkennen. Den gleichen Anstrich erhalten die zu jedem Lazarettsschiff gehörigen beiden Dampfboote sowie die Rettungsboote, die ungefähr 800 Mann Platz bieten. Erwähnt möge hier gleich werden, daß sich außer den Rettungsbooten noch eine ganze Reihe Rettungs- und Sicherheitsvorkehrungen und Hilfsmittel an Bord befinden, die in Fällen der Gefahr rasch zur Anwendung kommen können und die weitestgehende Gewähr für die Rettung nicht nur der eigenen Schiffsinassen bieten. Die bekanntesten davon sind Rettungsringe und Schwimmgürtel. Mit Hilfe dieser Mittel ist man jederzeit imstande, bei besonderen Unglücksfällen mehr als tausend im Wasser treibende Personen aufzufischen.

Die von den großen Schiffahrtsgesellschaften als Lazarettsschiffe zur Verfügung gestellten Passagierdampfer haben in Friedenszeiten für etwa 2000 Fahrgäste Platz. Trotz dieses großen Fassungsvermögens werden in die Dampfer nur etwa 300 Betten für Lazarettzwecke eingebaut; daraus ist ersichtlich, daß jedem der Aufgenommenen ein weit über das Erforderliche hinausgehendes Maß an Raum, Licht und Luft gewährt wird. Im Gegensatz zu den Lazarettzügen stehen auf dem Lazarettsschiff die Betten nebeneinander, nicht übereinander. Besonders schwer Erkrankte oder Verletzte werden nicht in feststehenden Betten, sondern in sogenannten Schwingkojen untergebracht, das sind brettartige Einrichtungen, die zwar die Bewegungen des Schiffes mitmachen, aber immer ihre wagrechte Lage unverändert beibehalten. Den Hauptteil des Lazarettsschiffes nehmen natürlich die Krankensäle ein. Die „Chemnitz“ beispielsweise, die allerdings später wieder außer Dienst gestellt worden ist, verfügt über acht solcher ausgedehnten Krankensäle. Daneben ist aber noch eine Anzahl Einzelkabinen vorhanden, die in besonders ruhiger Lage untergebracht und hauptsächlich für chirurgisch und innerlich Kranke ausgestattet sind. Für Leichtkranke und Leichtverwundete dient außerdem ein großer Eßsaal als Aufenthaltsraum. Badegelegenheit, Brausen und andere Einrichtungen gesunder Art sind reichlich vorhanden, ebenso ist für die Verwendung von frischem und Seewasser ausgiebig gesorgt.

Von großer Wichtigkeit sind natürlich jene Einrichtungen, die der ärztlichen Behandlung der auf dem Schiff Unterbrachten zu dienen haben. Die Einrichtungen müssen stets so reichlich sein, daß in keiner Beziehung ein Mangel zu verzeichnen ist. Was die Wissenschaft an neuen Erfindungen verzeichnet, steht hier zur Verfügung: Röntgenzimmer, Operations- und Verbandzimmer mit Oberlicht und künstlicher Beleuchtung, Apparate und Instrumente aller Art, wie sie nur eine durchaus moderne Heilanstalt aufweist. Eine Apotheke mit großen Mengen aller der zur Behandlung erforderlichen Drogen und Medikamente, ein Laboratorium unter Leitung eines bakteriologisch ausgebildeten Arztes, dieses sowohl für bakteriologische und chemische, wie für Nahrungsmitteluntersuchungen ausgerüstet, sind vorhanden. Nichts fehlt, was den Anforderungen und Bedürfnissen der allgemeinen und der besonderen Gesundheits- und Krankenpflege dient. Hinsichtlich der Verpflegung ist aufs beste gesorgt, alles mögliche kann für Kranke und Verwundete verordnet werden. Pflegepersonal und Ärzte sind genügend vorhanden. Unterricht und praktische Übungen in der Verwundeten- und Krankenversorgung finden andauernd statt,

so daß auch hierin in jeder Weise vollauf gesorgt ist. Aber auch in jeder anderen Hinsicht sind auf dem Lazarettsschiff alle Vorkehrungen getroffen, und durch innige Zusammenarbeit der Marine- und der bisherigen Schiffsbesatzung wird für den Schutz der Kranken und für die Sicherheit des Schiffes selbst gut vorgesorgt. So werden sehr oft Übungen mit den vorhandenen Rettungsmitteln, den Booten, der Rettungsrolle und ähnlichem veranstaltet; es wird geübt „Mann über Bord“, „Feuer an Schiff“ und manches andere mehr. Alles in allem betrachtet, gilt das Lazarettsschiff als eine kleine Welt für sich, in der nichts fehlt oder sich nichts ereignen kann, ohne daß Augen und Hände da sind, die in entsprechender Weise Hilfe und Unterstützung gewähren.

Ein besonderes Kapitel bildet auf dem Lazarettsschiff die Übernahme der Verwundeten und Kranken. Da die unmittelbare Verbringung der Verletzten von einem großen Kriegsschiff auf ein Lazarettsschiff zumeist recht schwierig, ja, zuzeiten sogar ganz unmöglich ist, vollends, solange das Kriegsschiff noch im Kampf mit dem Feind steht oder hoher Seegang herrscht, so bediente man sich für diese Umladewecke verschiedener Vorrichtungen, die bei sorgsamster Behandlung der Hilfsbedürftigen die Arbeit nicht nur wesentlich erleichtern, sondern sie auch auf die dringend notwendigste Zeit zu beschränken vermögen. In erster Linie dienen diesem Zwecke kleine Hilfslazarettsschiffe mit den gleichen Einrichtungen und Hilfsmitteln wie die großen; sie sind als Vermittler gedacht, und ihr Vorhandensein sichert das große Schiff vor unliebsamen Zufällen, die sich während eines Seegefechts oder bei hochgehender See doch einmal ereignen können, namentlich, wenn es sich um größere Seeschlachten mit zahlreichen Kampfeinheiten handelt.

Wie sich im Landkrieg dicht hinter der Front ein Verbandplatz befindet, auf dem den Verwundeten die erste notdürftige Hilfe zuteil wird, so hat auch jedes Kriegsschiff einen Verbandraum, in dem die erste ärztliche Versorgung stattfindet. Vom Kriegsschiff kommen die Verletzten so bald wie möglich zunächst auf das kleine, leicht bewegliche Hilfslazarettsschiff, wo nach Lage des Falles eine neuerliche ärztliche Versorgung vorgenommen wird, ehe die Weitergabe an das eigentliche Lazarettsschiff erfolgt. Daß die Überführung vom Hilfslazarettsschiff auf das Hauptlazarettsschiff so rasch wie möglich erfolgt, erscheint schon aus rein praktischen Gründen geboten; denn hier, im Hauptlazarettsschiff, erst erhalten die Verwundeten die richtige Pflege und vor allem die ihnen sehr nötige Ruhe. Während die Leichtverletzten gewöhnlich auf einer Laufplanke von Bord zu Bord gelangen, werden die Schwerverletzten in Hängematten eingezurt, dann in breite Transporthängematten gelegt und schließlich mit Dampfwinden an Bord gehievt. Die Übernahme, bei der natürlich auch auf den Zustand der Verletzten oder Kranken die größte Rücksicht zu nehmen ist, und die daher ebenso sicher wie schonend sein muß, erfolgt womöglich zugleich vorn und achtern im Schiff.

Auf dem Lazarettsschiff werden die Kranken und Verwundeten zum Teil unmittelbar in die Krankensäle geleitet, was durch die großen Luken ermöglicht wird; andere wieder kommen auf Anordnung der an den Übernahmeplätzen befindlichen Ärzte in einzelne Zimmer und Betten. Dem Oberarzt eines Schiffes, der die Übernahme zu leiten hat, erwachsen dadurch nicht geringe Aufgaben. Zielbewußte Mitarbeit aller Hilfskräfte ist dabei dringendes Erfordernis. Je nachdem es die Kriegslage gestattet, bleiben die Aufgenommenen entweder bis zur Heilung auf dem Lazarettsschiff, oder sie werden bald an die Landlazarette abgegeben.

Aus vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, daß für unsere blauen Jungen im Falle ihrer Verwundung oder Erkrankung in jeder Weise aufs beste gesorgt ist.

Kriegstädtbilder.

1. St. Quentin.

Von Paul Otto Ebe.

(Hierzu die Bilder in Band VI Seite 308 und 345, Band VII Seite 232 und Band VIII Seite 215.)

Es war im Sommer 1918. Wir saßen im Zug, der uns von der Heimat an die Front vor Compiègne oder Amiens führen sollte. Die drückende Hitze des strahlenden Tages und der endlose Dreitakt des seit sechzehn Stunden stamp-